

B_I umweltbau

Fachzeitschrift für unterirdische Infrastruktur

Nr. 2 · April 2026 · ISSN 2509-2685 · 18,00 €

IFAT

Wegweiser
in die Zukunft



B_I MEDIEN

ABWASSERWÄRME

Vom unterschätzten Potenzial zur
tragenden Säule der Wärmewende

INNOVATIVES BOHRVERFAHREN

Gesteuerter einstufiger
Rohrvortrieb mit Kabelschutzrohr

Regenwassermanagement



Eröffnung der 26. Göttinger Abwassertage durch Dirk Brandenburg (Göttinger Entsorgungsbetriebe; links) und Dr.-Ing. Igor Borovsky (Technische Akademie Hannover; rechts) | Foto: B_I MEDIEN/Jacobsen

Göttinger Abwassertage 2026

Zwischen Starkregen, Sanierung und neuen Regeln

Die 26. Göttinger Abwassertage waren ausgebucht. „Aus der Praxis für die Praxis“ lautete wie immer das Motto – und genau das wurde an zwei Veranstaltungstagen eingelöst. Mehr als 250 Teilnehmer diskutierten in Göttingen darüber, wie sich Abwasserwirtschaft zwischen Klimawandel, Sanierungsdruck und neuen rechtlichen Anforderungen neu aufstellen muss.

Von Mira Jacobsen

Ein zentrales Thema war der Umgang mit Starkregen. Mehrere Beiträge machten klar, dass nicht nur die Häufigkeit extremer Ereignisse ein Problem darstellt, sondern vor allem ihre Intensität. „Das Neue ist nicht nur der Klimawandel an sich, sondern die Stärke der Schäden“, brachte es Kai Wapenhans von den Stadtwerken Hürth auf den Punkt. Höhere Versiegelung, größere Abflüsse und dichter bebaute

Quartiere verschärfen die Folgen. Gleichzeitig wächst der öffentliche Erwartungsdruck. Strategische Kommunikation sei deshalb kein Nebenschauplatz, sondern Teil der technischen Daseinsvorsorge. Zügig informieren, offen erklären, präsent sein – und vor allem: dranbleiben. „Das ist eine Daueraufgabe, wir müssen dranbleiben“, so Wapenhans. Wie sich Klimaanpassung technisch konkre-

tisieren lässt, zeigte unter anderem ein Beispiel aus Goslar. Dort wurde ein KI-gestütztes Hochwasserwarnsystem aufgebaut, das mit mehr als 150.000 Datenpunkten trainiert wurde und Prognosen mehrere Stunden im Voraus ermöglicht. Das Projekt, ausgezeichnet mit dem Niedersächsischen Klimapreis, ist kein isoliertes IT-Projekt, sondern eingebettet in ein umfassendes Maßnahmenpaket aus Alarmierung, Rückhaltebecken und Sicherung natürlicher Abflussbahnen. Digitalisierung wird hier als Werkzeug verstanden, um Entscheidungsprozesse im Ereignisfall robuster zu machen.

Zusätzlich wurde deutlich, dass Prävention viel früher beginnt – nämlich in der Planung. Am Beispiel eines Neubaugebiets in Leopoldshöhe zeigte Birgit Niekamp von der dortigen Gemeindeverwaltung, wie Entwässerung bereits im Bebauungsplan mitgedacht werden kann. Baumriguren in den Straßen, dezentrale Rückhaltung und Versickerung sind dort integraler Bestandteil des Konzepts. Niederschlagswasser wird nicht mehr als Problem betrachtet, sondern als gestaltbares Element der Stadtentwicklung.

Klimaanpassung und Niederschlagswasserbewirtschaftung

Agnieszka Speicher vom Landesamt für Natur, Umwelt und Klima NRW ordnete diese Entwicklung in größere Zusammenhänge ein. Der Flächenverbrauch nehme weiter zu, versiegelte Flächen wüchsen stetig – allein in Nordrhein-Westfalen um mehrere Hektar täglich. Gleichzeitig rücke blau-grüne Infrastruktur stärker in den Fokus, nicht zuletzt durch regulatorische Vorgaben wie die europäische Kommunalabwassertrichtlinie. Dezentrale Niederschlagswasserbehandlung werde zunehmend zur Alternative gegenüber rein zentralen Lösungen. Prof. Dr.-Ing. Mathias Kaiser von der TU



Allein in NRW wüchsen versiegelte Flächen täglich um mehrere Hektar – ein Problem für eine nachhaltige Entwässerung, so Agnieszka Speicher. | Foto: B_U/Jacobsen



Volles Haus bei den 26. Göttinger Abwassertagen: Rund 250 Teilnehmer verfolgen die Fachvorträge im Tagungssaal. | Foto: TAH

Dortmund griff diesen Gedanken technisch auf und erläuterte die neuen Anforderungen an Versickerungsanlagen nach DWA-A 138-1. Die Überprüfung der Versickerungsfähigkeit und die fachgerechte Bemessung gewinnen an Bedeutung – nicht als formale Pflichtübung, sondern als Grundlage belastbarer Planung.

Digitalisierung und Starkregenberatung in der Praxis

Dass Anpassung nicht nur auf Papier stattfindet, zeigte Dennis Ott-Koch von den Göttinger Entsorgungsbetrieben mit einem Rückblick auf drei Jahre Starkregenberatung. Das Angebot

werde von den Anwohnern in Göttingen vermehrt angenommen, gerade unmittelbar nach Starkregenereignissen. Die Beratung zu Starkregenvorsorge auf privaten Grundstücken soll deshalb in Göttingen weiter aufgebaut werden. Jens Wurthmann von Hansewasser Bremen stellte digitale Instrumente in der Starkregen-

Lasst Planung Wurzeln schlagen!

 **hauraton**

TREEPILOT. Das digitale Werkzeug, mit dem Städte den Klimawandel aktiv gestalten.

TREEPILOT von HAURATON

Die schnelle Berechnung. Die richtige Entscheidung. Für jeden Baumstandort. Das digitale Planungstool bündelt komplexe Parameter in Sekunden und schafft Klarheit. Für effiziente Planung, sichere Entscheidungen und zukunftsfähige, resiliente Baumstandorte – fachlich fundiert und jederzeit nachvollziehbar.

Jetzt mehr erfahren unter:
www.hauraton.com/treeplot



Michael Hippe vom Verband zertifizierter Sanierungs-Berater (VSB) verwies darauf, dass Ausschreibungen häufig stark am günstigsten Preis orientiert seien. | Foto: B_I/Jacobsen

vorsorge vor – von der digitalen Akte bis zu Serviceportalen mit Dokumentengenerator. Digitalisierung in der Starkregenberatung sei kein Projekt mit Enddatum, sondern „ein Marathon“.

Strategische Kanalsanierung statt Reparaturmodus

Ein weiteres Highlight war der Praxisbericht aus Duisburg. Nadine Krogull von den Wirtschaftsbetrieben Duisburg beschrieb den Weg „von der Not zur Strategie“ in der Kanalsanierung. Über Jahre habe der Zustand stagniert. Die Konsequenz: Ab jetzt soll der Fokus in Duisburg für zwölf Jahre auf Bestandssanierung

in geschlossener Bauweise, automatisierter Bedarfsermittlung, netzweiter Priorisierung und intensivem Wissenstransfer zwischen Planung und Bau liegen. Ziel ist eine planbare, strukturierte Sanierungsstrategie statt permanenter Ad-hoc-Reparaturen.

Auch Martin Liebscher vom IKT machte deutlich, dass technische Lösungen allein nicht ausreichen. Bei der Sanierung von Anschlussleitungen seien alte, nicht genormte Bauteile weiterhin ein Problem. Nach 20 Jahren Forschung und Warentests zeige sich vor allem eines: Die Ausführungsqualität ist das entscheidende Kriterium. Qualität entscheidet sich auf der Baustelle.

Vergabe, Qualitätssicherung und rechtliche Verantwortung

Die Diskussion um Qualität setzte sich bei der Vergabe von Ingenieurleistungen fort. Michael Hippe vom Verband zertifizierter Sanierungs-Berater (VSB) verwies darauf, dass Ausschreibungen häufig stark am günstigsten Preis orientiert seien, obwohl es zahlreiche andere Bewertungskriterien gebe. Gerade in der Kanalsanierung könne eine einseitige Preisorientierung langfristig teuer werden.

Henrik Giehler vom Güteschutz Kanalbau betonte, dass Regelwerke nicht den Anspruch hätten, das Denken zu ersetzen. Innovative Lösungen seien trotz Normen möglich – entscheidend sei das fachliche Verständnis. Qualitätssicherung sei kein bürokratischer Selbstzweck, sondern Voraussetzung für nachhaltige Infrastruktur. Prof. Dr. Till Elgeti skizzierte ergänzend die Umsetzung der Kommunalabwasser-richtlinie in deutsches Recht. Sein Fazit: „Wir



Fachlicher Austausch und Networking im Ausstellerbereich zwischen den Vortragseinheiten | Foto: TAH

haben mehrere Generationen gebraucht, um die Gewässer so kaputt zu machen, wie sie sind – und wir werden mehrere Generationen brauchen, um sie wieder heil zu machen.“

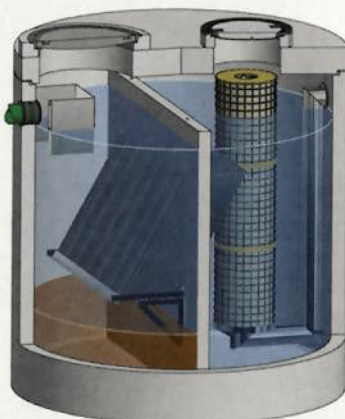
Praxisimpulse und Austausch auf Augenhöhe

Die Göttinger Abwassertage 2026 machten insgesamt deutlich: Die kommunale Abwasserwirtschaft steht vor einer Daueraufgabe. Klimaanpassung, Sanierungsprogramme, rechtliche Anforderungen und Qualitätssicherung greifen ineinander. Gefragt sind langfristige Strategien statt kurzfristiger Reaktionen – und der Wille, Technik, Organisation und Kommunikation konsequent zusammenzudenken. ■

Kombinationsanlage für Mischflächen

Mit der Überarbeitung des DWA-Arbeitsblatts A 138-1 steigen die Anforderungen an den Nachweis der Schadstoffreduktion bei der Versickerung von Niederschlagswasser. Für Planer ergibt sich daraus die Aufgabe, Anlagen differenziert auf die jeweilige Flächennutzung abzustimmen.

Bei Anlagen zur Behandlung von Niederschlagswasser vor der Versickerung steht vor allem der stoffliche Schutz des Grundwassers im Fokus. Das DWA-Arbeitsblatt A 138-1 verlangt deshalb, dass abhängig von der Verschmutzung der Sammelflächen Nachweise zur Reduktion der Parameter AFS63 und gelöste Stoffe erbracht werden, wie das Unternehmen mitteilte.



Die neue Kombinationsanlage ViaPro erfüllt die Anforderungen des neuen Arbeitsblatts DWA-A 138-1 zur Behandlung von Niederschlagswasser vor Versickerung. | Foto: Mall GmbH

Die geforderten Wirkungsgrade beziehen sich auf drei im Regelwerk definierte Flächenkategorien. In der Baupraxis besteht jedoch häufig die Anforderung, eine Anlage für Mischflächen mit unterschiedlichen Belastungskategorien auszuweisen. Eine eindeutige Zuordnung zu einer einzelnen Kategorie ist dann nicht möglich. Für diesen Anwendungsfall wurde die Kombinationsanlage Via Pro entwickelt. Sie erlaubt eine objektspezifische Auslegung über die Bemessung der Oberflächenbeschickung für AFS63 mithilfe von Lamellenpaketen sowie über die eingesetzte Granulatmenge zur Behandlung gelöster Stoffe. Auf diese Weise lassen sich die Anforderungen des Arbeitsblatts auch bei komplexen Flächensituationen berücksichtigen. ■